

mächtigen König der Ehren!" blies unsere Feuerwehrlafette, ihrem guten Brauche getreu, in den Wechsel vom alten Jahr ins neue hinein. Es ist immer eine feierliche, im Inneren wärmende Stunde, wenn sich die Dorfbevölkerung am Kirchplatz versammelt, um unter Glockenklang und Kosamenton gemeinsam durch das Tor des kommenden Jahres zu schreiten. Wie schön ist es, mit herzlichem Dankgedrueß sich gute Wünsche zu wünschen auf die unbekannte, dunkle Straße! Und die des Jahres 1900 liegt doch sehr in dunkler Gefährdung und Sorgen gehüllt vor uns. Vieles wäre besser und ließe sich leichter tragen, wenn wir uns öfter und herzlicher die Hände drückten! Es liegt eine schwere, dieferne Mähdigkeit auf dem Leben in unserer Dorfe wie anderwärts auch. Und doch redt sich der Lebensdrang immer wieder auf zu frohem Schaffen und bricht immer wieder durch zu ehrlichem Danken. Und es gab doch auch allerlei zu danken. Groß war der Segen in Feld und Flur. Freilich Obst gab es nicht in so ungeheuren Mengen wie im Unterland — dafür gab es mehr Kartoffeln. Die Arbeiter in der Goldindustrie waren bis in die Weihnachtszeit beschäftigt. Dagegen fehlte es in anderen Industrien und so steht die große Sorge der Arbeitslosigkeit unter der Tür so vieler Häuser im Dorfe. Arbeitslosigkeit — Schuld und Schicksal unserer Zeit! Sie wird auf lange unser Teil sein. Sie bestimmt sehr scharf das innere Tempo unseres Vorlebens und gibt ihm eine mäde, resignierte Stimmung. Noch so manne Familie lehnt sich nach dem trauten Eigengemut und mancher Wunsch wird noch lange schöner Wunsch bleiben müssen. Die Bauwirtschaft im Dorfe war sehr gering. Doch sind 14 Baugesuche im vergangenen Jahr bei der Gemeindeverwaltung eingereicht worden. Bittende Hände strecken sich durch das Grotzen der deutigen Finanzwirtschaft nach Hilfe aus zur Erfüllung eines Bedürfnisses, auf dem Arreth liegt. — Aber durch alle Resignation bricht immer wieder der Strom des Lebens hehhaft durch. In der Bevölkerungsbewegung zeigt die Kurve einen Anstieg. Die Zahl der Geburten betrug die für heute natürliche Zahl von 26. Geburtenstufen waren es 19, während die Zahl der Sterbefälle nur 11 betrug. — Schwerer ist es dem geistigen Leben im Dorfe, trotz die Hügel zu regnen. Man hat oft den Eindruck, als wogte sich gar keine Freude mehr recht heraus an die Öffentlichkeit. In der Stille aber wächst mancherlei. Unsere Ortsbibliothek wird recht heilig demütigt und gar manches Büchlein lebendigen Wortes trägt sich seinen Segen in die Häuser. — Unsere Vereine sehen immer wieder viel Kraft und guten Willen ein, ihren Mitgliedern Lichter in den dunkleren Alltag zu stellen. Am 14. Dezember hat der Modelfahrverein Abendunterhaltung gehabt und am 21. Dezember die Feuerwehrlafette. Schönes Spiel der streblamen, tüchtigen Kapelle erfrischte das Ohr, gutes, fröhliches Bühnenspiel machte das Auge lustig und schuf viel herzarmende Freundschaft, während verlockende Göttertempel den schwachen Vereinstaffeln aufzuwecken luden. Höhe es recht gelangen sein! — In unserer Schule hat der letzte Schultag den Kindern zum erstenmal in diesem Jahr den Kerzenschimmer entzündet und mit feinen Gedichten und Gedächtnis und den lieben Weihnachtsliedern die Wahrheit erleben lassen.

Aus dem Schein der Kerzen
bricht die Gwigkeit

Dies noch tiefer zu erleben — dazu gab der ganzen Gemeinde Gelegenheit ein durch die Oberklasse und den Frauenchor am Christfest in unserer Kirche aufgeführtes Krippenspiel. Es waren stille, innere Stunden, und in manchem Versen hat wohl das Weihnachtsmysterium seine wärmende Glat ausgestrahlt. — Mehr Licht ist auch in die nächsten Stunden des Alltags durch eine Tat der Gemeindeverwaltung gebracht worden. Mit bedeutendem Kostenaufwand wurde anlässlich des Umbaus unserer städtischen Licht-Verwaltung die Straßenbeleuchtung sehr verbessert. Unser Dorf ist nun in den Abendstunden und wenn unsere Arbeiter durch die noch dunkle Morgenröthe den Weg zur Tagesarbeit suchen in eine Lichtfülle getaucht, die dankbar empfunden wird. Freilich, die traute Demutlichkeit der stillen Wälder ist etwas gehöhrt, aber wo Licht ist, ist immer auch wieder ein Schatten für den, der ihn sucht. — Von einer schönen Freude, gefallen in den Werktag unserer Goldschmiede durch einen modernen Aufschwung der Selbsthilfe, möchte der Berichterstatter noch zum Schluß erzählen. Seit dem 6. Januar haben ihrer etwa 50 Arbeiter, in einem großen Omnibus von hier aus zu ihrer Arbeitsstätte nach Borsdorf zu fahren. Das ist für diese Leute ein beträchtlicher Gewinn an Zeit, Körperkraft und vereinfachter Lebensbedingung. Das kann nur der ganz Verlebte, der selber die Leiden und Freuden des „Koffelns“ erfahren hat. Es war immer unbegreiflich, wie eine gewisse Kurzsichtigkeit an sich veränderlicher Götterinteressen die Kräfte band, die längst derartige wohltätige und berechtigte Verkehrsmaßnahmen hätten einrichten können und sollen — zu ihrem

Kinder der Berge.

119 Roman von Ant. Rudras Harel

Nun schob sich auch unter die Blässe ihrer Wangen ein roter Hauch. „I mein“, daß der Herr Lehrer allemal am rechten ist. Die Amely dankt a viele Kopf, daß der Frieder ihr guater Kamerad ion will.“ — Sie stockte, doch gleich hob sie ihm das Gesicht zu. „Und frag'n töt i gern, ob der Frieder mit der Amely z'frieden g'wesen is, in dem großen Erlebnis der armen Familie Riedeler?“ „Ob i z'frieden war — glücklich bin i g'wesen in tiefer Seel! Hast a bißl Vertrauen zu mir fassen g'konnt?“ Wieder errödete er. „Wann du mir noch a Stunden Zeit geben magst, sollt sehn, wie stark a Vertrau'n i zu dir hoach.“

Der Kirchhof lag in dem hellen Schein der Tagessonne. Gleich schmalen weißen Bändern schlängelten sich die Kieswege zwischen den Gedenksteinen, dem dunklen Efeu der Gräber, den bunten Frühlingsblumen und dem grünen Rasen hin, der ganz mit blauen Blüten besät war. Ihr Duffen war, wie ein feines, sauschelndes Raufen: „Kommt nur, kommt! Hier ist's ein sanftes Schlummern und Ruhen.“ Die beiden jungen Menschen aber, die das Leben mit seinen warmen, starken Armen umfängen hielt, verstanden den leisen Ruf nicht anders als des Frühlings süßen Balsamduft.

„Was is doos?“ fragte Amely, während sie sich über das Grab der Mutter neigte: Ein großer Strauß von Ranunkeln und Rosskleeblättern von unfundiger Hand gebunden! Frischer war er noch erhalten als alle Gartenblumen, die den Hügel bedekten.

Die Augen des Mädchens, die bislang den Tränen widerstanden hatten, wurden feucht vor Rührung. „Schau her, Frieder! Doos is gar, als wär's auf der Wiesen...“

eigenen Vorteil. Noch ist Zeit und Gelegenheit — es zu tun. Man verführe sie nicht! Unseren Arbeitern wünschen wir, daß das Jahr 1900 festhalten und weiter ausbauen möge, was es auf diesem Gebiet angefangen hat!

Württemberg.

Mühlacker, 11. Jan. (Schweres Autounglück.) Die in den 60er Jahren lebenden Eheleute Landwirt Wilhelm Hegert hier begaben sich heute morgen nach Böblingen, wo sie ein Ferkel kauften. Auf dem Rückweg nach Mühlacker kam Herr Kreis aus Pörmens mit seinem Kraftwagen auf der Straße nach Mühlacker zu gefahren. Auf Wunsch der beiden Leute nahm der Kraftwagenfahrer Kreis dieselben mit in sein Auto. In Mühlacker an einer Straßenecke, wahrscheinlich infolge des etwas glatten, leicht gefrorenen Bodens, kam das Auto ins Rutschen und überschlug sich infolge Anprallens an einen Kilometerstein derart, daß die beiden Leute aus dem Auto kopfüber auf die Straße geschleudert wurden, wobei die Frau Hegert das Gesicht brach und tot liegen blieb, Wilhelm Hegert erlitt denartige Verletzungen, daß er heute abend in der achten Stunde — ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben — ebenfalls starb. Das Ferkel aber schlüpfte wohl und manter aus seinem Saß. Der Autofahrer und ein vierter Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Heilbronn, 13. Jan. (Dr. Brudmann 65 Jahre alt.) Der Landtagsabgeordnete und 1. Vorsitzende der Deutschen demokratischen Partei Württembergs, Geheimrat Dr. Ing. Brudmann, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Er ist Ehrenbürger der Stadt Heilbronn wegen seiner großen Verdienste um den Redaktions-, Vorsitzender des Deutschen Bundes und 1. Vorsitzender des Verbandes Württ. Industrieller. Schon darin äußert sich seine Bedeutung als Führer der Wirtschaft. Geheimrat Brudmann erweist sich auch außerhalb der eigenen Partei hoher Wertigkeit.

Völklingen, 13. Jan. (Teures Holz.) Bei einem Holzverkauf vom Hofmarkt Völklingen in der Wertschaft zum Hofmarkt auf dem Lichtenstein wurden für Flächenlose bis zu 100 Prozent des Anschlages geteigert.

Walingen, 13. Jan. (Unterablagen beim Bahnhöf Böblingen.) Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, sind beim Bahnhöf Böblingen große Ordnungswidrigkeiten in der Dienstführung, darunter ein Kostenmangel von 3000 Mk. festgestellt worden. Der Fehlbetrag ist gedeckt. Gegen den Vorsteher der Bahnhöfstation und den Kassendirektor, die sofort außer Dienst gesetzt worden sind, ist das gerichtliche Strafverfahren und das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Baden.

Wannheim, 11. Jan. Vorgestern abend um 6 Uhr hat sich im Kästertaler Wald, unweit vom Kästertal, ein dreier Mann überfall, der an die verwegenen Wild-Beißtüden erinnert, zugetragen. Drei gut gekleidete junge Leute mierten gegen 6 Uhr auf dem Friedrichsplatz eine Autodroste zu einer Fahrt nach dem Kästertal im Kästertal Wald. Eine Straße vor dem Ziel ließen die Fahrgäste den Wagen halten, stiegen aus und trugen nach dem Fahrpreis. Der Chauffeur, ein Sohn des Kraftwagenbesizers Bloß, war ebenfalls ausgefliegen und nannte den Betrag von 6 Mark. Einer der jungen Leute handigte dem Kraftwagenführer 7 Mark aus, gleich darauf aber wurde Bloß überfallen und gefesselt. Die 3 betrogenen Autos, einen Dativwagen, und fuhren davon. Vorübergehende desirten den Chauffeur aus seiner ernen Lage und demondrierten die Polizei, die sofort alle Maßnahmen ergriff, um die Autodiebe zu lassen. Die 3 Betrogenen waren im Alter von 19 bis 26 Jahren. Sie hatten es offenbar nur auf den Wagen abgesehen, denn sie beließen dem Chauffeur das Geld und seine sonstigen Wertgegenstände. — Der Kaufüberfall ist sehr schnell aufgeklärt worden. Allerdings ist es noch nicht gelungen, die 3 Straßendiebe dingfest zu machen. Der Kraftwagen wurde im Lampertheimer Wald aufgefunden. Die Täter hatten auf ihrer Fahrt den sehr sandigen Weg durch den Wald gewählt. Der Wagen fuhr sich aber in dem tiefen Sande so fest, daß es den Räubern nicht gelang, ihn wieder frei zu bekommen. Sie zogen es daher vor, unter Zurücklassung des Kraftgutes das Weite zu suchen. Der Wagen konnte seinem Besitzer wieder zugestellt werden.

Bermisdorf.

Ein langgeachteter Betrüger verhaftet. In einem Kürberger Hotel konnte am Donnerstag nacht der 24jährige Kaffierer Wilhelm Heinrich Dattwig polizeilich gefangenommen werden. Dattwig ist nach Unterablagen von 150 000 Mark im November 1898 aus Hamburg geflüchtet. Der Betrüger wurde in Unterablagenhaft genommen.

Unfall durch zurückgelassene Besagungsmunition. Drei junge Leute, entbeden in einem Turm eines kleinen Heilungs-

gebäude auf der Kartause in Koblenz eine Reihe von Granaten. Als einer der jungen Leute eine Handgranate mit einer Eisenstange berührte, explodierte sie. Zwei der jungen Leute wurden verletzt, während der dritte mit dem Schwere davonkam. Im ganzen wurden etwa 10 Granaten mit scharfen Zündungen gefunden, teils Handgranaten, teils Granaten scharfer Kalibers, die die Besagungsstruppen beim Abzug liegen gelassen hatten.

Raubüberfall auf einen Berliner Bankier. Als der Bankier Leo Schmidt, Inhaber des Bank- und Lotteriegeschäfts v. Steinberg u. Co., Samstag abend nach Geschäftsbeschluss im Kassenraum des Geschäfts abrechnete, trat plötzlich ein Unbekannter ins Zimmer, hielt mit einer Hand dem völlig überraschten Bankier die Mündung einer Pistole an die Brust und nahm mit der freien Hand aus einer offenen Kassetten etwa 7000 Reichsmark heraus, die er in die Tasche steckte. Mithinfort schreitend, immer noch die Waffe auf den Bankier gerichtet, verlangte er bis zur Tür und dann mit einem Satz draußen. Der Ueberfallene lief ihm nach und eilte unter Polizeirufen zum nächsten Schupposten. Infolge des starken Abendverkehrs gelang es aber dem Räuber, sich in der Menge zu verlieren.

Neue Ozeanflugpläne. Hauptmann Köhl, der vor knaps zwei Jahren gemeinsam mit dem verstorbenen Freiherrn von Dinsfeld und mit dem Major Hymann die ersten Ozeanflug von Irland nach Amerika durchführte, kehrt jetzt auf der „Bremen“ von seiner Amerikareise nach Deutschland zurück. Auf amerikanischem Boden befragte man ihn noch kurz vor der Abreise sehr eifrig nach seinen Plänen, besonders aber wollten die Reporter wissen, ob Hauptmann Köhl noch einmal denstichtige, das Wagnis eines Ozeanfluges in Ost-Westrichtung zu unternehmen. Köhl hat diese Frage mit einem unbedingten „Ja“ beantwortet. Er beabsichtigt für den Frühommer 1900 einen zweiten Flug. Allerdings wird er für diese Reise eine Maschine führen, die besser den besonderen Verhältnissen und Anforderungen gewachsen ist. Ueber die Art der Maschine hat sich Köhl nicht geäußert, aber es scheint sich wieder um einen Junkers-Apparat zu handeln, denn Hauptmann Köhl sprach ganz deutlich von einer neuen verbesserten „Bremen“. Auch diesmal will der Ozeanflieger einen Ueberflugungsflug durchführen. Hymann wird sich auch an dieser Unternehmung beteiligen.

Flugzeugabsturz in Fuhlöbittel. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich Samstag nachmittag in Hamburger Flughäfen. Bei stark böigem Südwestwind startete der Pilot Jonus mit einem neuen Sportflugzeug der Baumer-Vere. Der vierliche Doppeldecker wurde in etwa 60 bis 80 Meter Höhe von einer Böe erfaßt. Die Maschine stürzte ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung in das Warmbader Krankenhaus verschied.

Das Schiff der Rationen. Ein Beweis, welches Vertrauen der deutsche Seefischerei auch im Auslande entgegengebracht wird, ist die Tatsache, daß sich an Bord des Dampfschiffes „Bremen“ auf der Reise am 1. Januar ab Bremen nach New York unter den zahlreichen Fahrgästen Vertreter von nicht weniger als 16 Nationen befanden.

Sich selbst verbrannt. Einen schrecklichen Selbstmord beging ein 29 Jahre alter Kaffeehausangestellter in der französischen Stadt Narbonne, der seit einiger Zeit an einer von den Ärzten als unheilbar bezeichneten Krankheit litt. Der junge Mann legte sich in Feuertrümmern auf sein Bett, nachdem er einen brennenden Ofen unter das Bett gestellt hatte. Als die Mutter, die ausgegangen war, zurückkam, sah sie schon von der Straße aus Flamme durch das Fenster schlagend. Vergeblich schrie sie um Hilfe und suchte ihren Sohn zu retten. Als die Feuerwehr das Feuer, das sich inzwischen auf das ganze Haus verbreitet hatte, gelöscht hatte, fand die Frau nur noch den völlig verkohlenen Leichnam ihres Sohnes.

Ein Goodyear-Luftschiff verunglückt. Das Goodyear-Luftschiff „Britan“ zerbrach bei dichtem Nebel in der Nähe von Cambridge in Kent in einer Baumreihe. Die Besatzung blieb unverletzt.

Neun Personen durch einen Blitzschlag getötet. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wurden durch einen Blitzschlag 10 Personen getötet.

Fritz Schumacher
Neuenbürg, Hauptstr. 211
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Größte Auswahl in Corsetts Hüftformer Büstenhalter

einbette, blieben sie stehen und schauten auf das schöne Juntal, das sich hier zu ihren Füßen weitete, mit den mächtigen Felswänden des Kaisers als Wehr gegen die Gewalten des Flusses.

In der Ferne blaute die stolze Galt von Elman, und über diese hinanragend das unheimliche Gestein mit dem Haupt und dem Rode einer ungeheuren, springenden Ratte.

„s Totenkirch!“ sagte Amely leis und winkte mit der Hand hinüber.

Nicht weit hinter den Mühlengelassen setzten sie sich an einen Abhang, eingeschlossen von waldigen Bergen, die aber gegen den Kronstein hin ein weites Tor bildeten, so, daß der Blick auf diesen freibleib.

Das Gesicht ihr zugewandt, halb zu Amelys Füßen liegend, begann der Lehrer:

„Doos ist die Stund“, die mir in allen Aergernissen wie a sonniger Ruhepunkt g'winkt hat. I dank dir, Wehl-Amely, daß du sie mir schenken tuast. Anfangs hat's anen Sturm in meiner Seel geb'n, anen Schmerz, ane Berachtung und ane eilte Ueberhebung; die hoach i überwinden müssen, es i zu dir reden konnt. Es war, weil die Berachtung a großes Maul aufriß, und a Feindschaft, die lang scho im Hintergrund lauert und, beide Dären aufsperrte, um mit Wohlgefäll'n aufz'horden. Dreimal bin i nach Mühlengelassen g'winkt. Ich sollte mich verantworten. Aber doo war nix z'verantworten, weil a Bergehn nit vorlag. I hatt' den Herren vom Landesrat gern amold die Augen über viele Ding g'öffnet; sie wollten aber nit sehen, weil die Wahrheit ihnen nit g'fiel. Sie fanden auch lanen Grund, disziplinärich geg'n mich vorzugehen, binwegen sanden's, daß die Einödschul meiner „allgemeinen Bildung“ und meinem „Talent“ von dem mei Buch sie überzeugt hatt' — nit org'messen wär. Nach Regenbürga wollten's mich verfehen an ane geistliche Lehranstalt.“

(Fortsetzung folgt)

Handel, Berl.

Stuttgart, 13. Jan. In beiden Berichtszeiten wurden die Offerten für die immer noch be- und hauptsächlich auch gen sehr reichlich. Es notierten je 100 Kgr. 26—26.50, Sommer bis 16.25, Weizen 8 bis 5.25, Weizenmehl 8.75—9.25 Mark.

Frankfurt a. M.

Krankenhäuser eingeleitet der Krankheit durchaus geföhren.

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z

Reichenbach (Vogel) 15—16jährige betriebl. des einen mit lebend aufgefunden, doch Krankenhause. Der De

Weimar, 13. Jan. bürgerlichen Parteien um Bildung in Thüringen z



Koblenz eine Reihe von Granaten. Eine Handgranate mit einer Eisenkugel. Zwei der jungen Leute wurden mit dem Schreien davonliefen. Im Moment mit klaren Fingern geteilt Granaten schwerer Kalibers, beim Abzug liegen gelassen hatten. Berliner Pantier. Als der Bank des Bank- und Lotteriegelds tag abend nach Geschäftsabschluss im brechnete, trat plötzlich ein Unbekannter mit einer Hand dem völlig über einer Wistole an die Brust und so einer offenen Kassetten etwa 7000 in die Tasche steckte. Rückwärts schaffte auf den Bankier gerichtet, und war dann mit einem Sahles ihm nach und eilte unter Polizeibegleitung. Infolge des starken Abendmüdes, sich in der Menge zu verliern. Hauptmann Köhl, der vor knapp dem verstorbenen Reichsminister von Hymann die ersten Ozeanflug durchführte, kehrt jetzt auf der Reise nach Deutschland zurück. Befragte man ihn noch kurz vor dem Antritt, besonders aber wolle Hauptmann Köhl noch einmal Ozeanflüge in Ost-Westrichtung durchführen, so ist er unbedingt bereit für den Frühjahrsflug 1930. Er ist für diese Reise eine besondere Vorliebe und über die Art der Maschine hat er sich schon wieder um einen neuen, dem Hauptmann Köhl jedoch verbesserten Bremen. Auch einen Heberaufschlagung durchführt auch an dieser Unternehmung.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 13. Jan. (Landesproduktionsbüro.) In den abgelaufenen beiden Berichtswochen übersteigt der Getreidemarkt in lullischer Haltung. Die Offerten vom Ausland waren etwas billiger, jedoch ließ die immer noch bestehende Unsicherheit über die Höhe der Zölle und hauptsächlich auch der Umstand, daß die Preise für Auslandsweizen jetzt schon reichlich hoch sind, nur schwache Kauflust aufkommen. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 28.50—32.50, württ. Weizen 28—26.50, Sommergerste 19.30—21.50, Roggen —, Hafer 15.75 bis 16.25, Weizenmehl 8—9, Klebermehl 9—11, drohigegepreßtes Stroh 4.50 bis 5.25, Weizenmehl 41.25—41.75, Brotmehl 31.25—31.75, Kleie 8.75—9.25 Mark.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Der am 8. Januar in das hiesige Krankenhaus eingelieferte Kranke aus Oberbayern, bei dem der Verlauf der Krankheit durchaus für Psthalosie sprach, ist in der letzten Nacht gestorben.

Reichenbach (Vogtland), 13. Januar. Gestern abend versuchten drei 15—16jährige beschränkte Lehrlinge sich in der Wohnung der Eltern des einen mit Gas zu vergiften. Alle drei wachen noch lebend aufgefunden, doch starben zwei kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

Weimar, 13. Jan. Heute abend kamen die Verhandlungen der bürgerlichen Parteien und der Nationalsozialisten über die Regierungsbildung in Thüringen zum Abschluß. Dem Landtag soll folgendes Kabinett, das sich aus acht Mitgliedern und zwar drei Ministern und fünf Staatsräten zusammensetzen wird, vorgeschlagen werden: Ministerium des Innern und Volksbildungsministerium: Dr. Frick (Nationalsozialist); Finanzministerium: Baum (Nationalsozialist), zugleich als Vertreter des ehemaligen Gebietes Altenburg; Wirtschaftsministerium und Justizministerium: Dr. Köhler (Wirtschaftspartei), zugleich als Vertreter des ehemaligen Gebietes Gotha. Dazu treten folgende Staatsräte: Karlsruher (Nationalsozialist) für das Gebiet Weimar, Vort (Nationalsozialist) für das Gebiet Reifling, Klein (Nationalsozialist) für das Gebiet Reichenbach, Pöhl (Wirtschaftspartei) für das Gebiet Rudolstadt und Bauer (Deutsche Volkspartei) für das Gebiet Sondershausen.

Dresden, 13. Jan. Heute nachmittags gegen 3 Uhr ereignete sich in einem Gebäude der sächsischen Reichsbahn A. O. auf dem Industriegebiet in der Königsberger Straße eine heftige Explosion, durch die ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter des Werkes getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden. Das glücklicherweise freistehende Gebäude, das als Hilfsstation für Abgasabfuhrung diente, wurde völlig zerstört.

Berlin, 13. Jan. Die Reichsbank hat den Wechselkurs von 7 $\frac{1}{2}$ auf 6 $\frac{1}{2}$, und den Lombardzinsfuß von 8 $\frac{1}{2}$ auf 7 $\frac{1}{2}$ herabgesetzt. — In Übereinstimmung mit dem Vorgehen der Reichsbank hat die Preussische Staatsbank (Sonderbank) ihre im Verkehr mit Banken und Bankiers geltenden Gebühre auf der Soll- und Haben-Seite um 1 $\frac{1}{2}$ herabgesetzt. — Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes von 7 auf 6 $\frac{1}{2}$, beschloßen, die Zinssätze mit Wirkung vom 14. Januar 1930 wie folgt herabzusetzen: Habenzinsen für täglich fällige Gelder in prozentweiser Rechnung von 4 $\frac{1}{2}$ auf 3 $\frac{1}{2}$, in prozentweiser Rechnung von 4 $\frac{1}{2}$ auf 4 $\frac{1}{2}$, die Soll-Zinsen von 8 auf 7 $\frac{1}{2}$. — Die Goldkreditbank hat im Anschluß an die Senkung des Reichsbankdiskontsatzes ihren Diskontsatz ebenfalls um 1 $\frac{1}{2}$, nämlich von 8 $\frac{1}{2}$ auf 7 $\frac{1}{2}$, mit Wirkung ab 14. Januar 1930 ermäßigt. — Der Diskontsatz ist für beide Sichten um je 1 $\frac{1}{2}$, auf 6 $\frac{1}{2}$, ermäßigt worden.

Berlin, 13. Januar. Die Gebrüder Hoff sind nunmehr von der Kriminalpolizei entlassen worden. Der Fall des Unterlandes ist, wie bereits mitgeteilt, als eine straflose vorbereitende Handlung anzusehen. Ob Zusammenhänge zwischen dieser Sache und dem Einbringen in die Diskontbank bestehen, ist noch wie vor Gegenstand eingehender Untersuchung.

Berlin, 13. Jan. Im Strohrechtsauschuß des Reichstags wurde heute das Republikstimmrecht in erster Lesung ohne wesentliche Änderungen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die zweite Lesung im Ausschuß erfolgt in ungefähr 14 Tagen.

Berlin, 13. Jan. Die deutschnationalen Landtagsabgeordnete Frau Ulrich hat im Zusammenhang mit den bekannten Vorgängen bei den Deutschnationalen ihren Austritt aus der Partei und damit aus der Fraktion erklärt.

Berlin, 14. Jan. In Berlin-Mitteborschen wurde gestern Abend mehrere Chauffeur mit Schneebällen. Dabei wurde der 22 Jahre alte Chauffeur Richard Theuer von einem Schneeball, der eine harte Eiskruste hatte, so schwer im Gesicht getroffen, daß er an beiden Augen schwer verletzt wurde. Er lag in gebetenem Zustande über den Strohdamm und wurde in diesem Augenblick von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Berlin, 13. Jan. Montag mittags kurz vor 1 Uhr ist an der Ecke Hinter den Linden und Oberwallstraße in dem dort befindlichen Leichwagen auf einen Kassenboten von der Zentralbank u. S. ein verwegener Raubüberfall verübt worden. Der Kassenbote, der in seiner Kasse einen Betrag von etwa 1000 Mark mit sich führte, wurde plötzlich von einem Mann überfallen, der ihn mit einem Schlagring auf die Hand, in der er die Tasche trug, schlug und ihm das Geld zu entreißen suchte. Der Kassenbote setzte sich zur Wehr, wobei er ein Polizeiposten rief. Der Mann lief auf einen Brunnentrog zu, der in der Nähe liegt, und an dessen Steuer eine Frau saß. Der Wagen der Nummer 1 A 18472 trug, fuhr mit dem Fahrer in rasender Fahrt davon.

Berlin, 14. Jan. Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Haag: Soweit wir unterrichtet sind, denkt die deutsche Delegation in erster Linie an eine Heranziehung der Reichsheraldikgesellschaft und der Preussischen Staatsbank (Sonderbank). Wie wir weiter hören, soll auch Reichsbankpräsident Schacht selbst gegenüber diesem Vorschlag keine Bedenken geäußert haben.

Waren (Mecklenburg), 13. Jan. Vor einigen Tagen war die Leiche der am 24. Oktober 1929 bei einer Fohelbootsfahrt mit ihrem Mann ertrunkenen Frau Ullrich aus Berlin in der Außen-Müchle gefunden worden. Man beobachtete, daß mehrere Seevögel häufig über einer bestimmten Stelle des Sees irrten. Bei Nachforschungen an dieser Stelle des Sees wurde die Leiche des Ertrunkenen der Ertrunkenen, des Redakteurs Ullrich, nun gefunden und ans Ufer gebracht. Auf Wunsch der Angehörigen wurde der Leiche nach Wismar überführt.

Danzig, 13. Jan. Der Freien Stadt Danzig sind im Haag seine Reichsschulden in Höhe von 100 Millionen erlassen worden.

Waldenburg, 13. Jan. Wie das Städtische Gesundheitsamt mitteilt, sind in den letzten Tagen in Waldenburg und den Vororten fünf Fälle von Papageierkrankheit vorgekommen. Es handelt sich dabei nur um leichte Erkrankungen. Die Enttötung dieser Krankheitsfälle läßt sich auf einen im Dezember aus Hamburg eingeführten Papageier zurückführen. Einige Personen, die mit dem Tier in Berührung kamen sind erkrankt. Das erkrankte Tier ist bereits getötet worden.

London, 13. Januar. Wie die Admiralität bekannt gibt, ist 30 Meilen nordwestlich von Cardiff der Kriegsmarine-Schlepper „St. Genny“ im Sturm gesunken. Nur fünf Mann der Besatzung sind gerettet worden, während die übrigen 20 Mann ertrunken sind.

London, 13. Jan. Die Gesamtzahl der durch den Sturm in England verurteilten Todesfälle hat sich auf 13 erhöht. Verschiedene Personen werden vermisst. Die asiatische Flotte hat ihr Hauptquartier nach Portland um 24 Stunden verschoben. Die offizielle Berichtsstelle des bei Cardiff gesunkenen Motorschleppers „St. Genny“ enthält 23 Namen.

Newark, 13. Jan. Weitere Fälle von Papageierkrankheit werden aus Rhode Island, ein tödlich verlaufener Fall aus Pittsburg gemeldet. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes in Baltimore soll es gelungen sein, den Infektionsbakterium zu isolieren.

Vogelschutz und Vogelpflege.

Von Oberlehrer Eisenhardt, Birkenfeld.

Unsere Vögel, die natürlichen Verbündeten des Obstbaus gegen die Feinde desselben, nahmen in den letzten 50 Jahren immer mehr ab, das den Obstbäumen so schädliche Ungeziefer aber immer mehr zu, woraus zu ersehen ist, daß Abnahme der Vögel und Zunahme der schädlichen Insekten in ursächlichem Zusammenhang zu einander stehen, und daß wir erstere schützen und pflegen müssen, soll nicht das Ungeziefer überhandnehmen und den Obstbau in Frage stellen. Wohl haben wir auch künstliche Mittel, mit welchen wir die Obstbauschädlinge bekämpfen können, aber ohne die Hilfe der Vögel werden wir den Kampf gegen dieses Ungeziefer nicht bestehen, denn Natur geht vor Kunst. Welche Vögel sind es nun, die in diesem Kampf unsere Gehilfen und Verbündeten sind? Es sind hauptsächlich die Singvögel und die Sperlinge. Erstere werden in 2 Hauptarten eingeteilt, in Samen fressende und in Insekten fressende. Der unersorbene Mann könnte nun sagen: Was nützen mir die Samenfresser? Sie fressen doch nur, wenn sie nur die Körner meines Getreides auf dem Felde wegfressen. Alle diese Vögel, mit Ausnahme der Sperlinge, fressen auf dem Felde ausgeflossenen Unkrautsamen, und das kann dem Landwirt je nur recht sein. Zudem sind sie nicht reine Samenfresser, manche Körner, manches Weizen, Körnerlein und Weizenlein verschlingen auch in ihrem Schnabel. Und in der Brutzeit fangen auch sie eine Menge schädlicher Insekten weg, denn ihre Jungen werden ausschließlich mit solchen großartigen. In diesen Samenfressern gehören alle Finken, die Ammern und die Vesper. Die andere Art sind die Insektenfresser. Schon der Name sagt auch dem Unersorbten, wozon sie sich ernähren und daß sie nützlich sein müssen, wenn sie dieses Ungeziefer verzehren. Im Herbst hört aber ihre Weide auf. Da müssen sie ein anderes Jagdgebiet aufsuchen und in wärmere Gegenden ziehen. Manche ziehen im Herbst deshalb nach Süden und werden Zugvögel genannt. Andere wieder ziehen, wenn die Kälte streng wird, in tiefer gelegene, mildere Gegenden und werden Strichvögel genannt. Im Frühjahr kehren dann alle, welche noch leben, wieder zurück, denn bei uns ist ihre Heimat, bei uns bauen sie ihre Nester, legen Eier und brüten Junge aus. Aber leider kehren lange nicht alle wieder, denn auf ihrem Zuge werden in den südlicher gelegenen Ländern, besonders in Italien, viele hunderte weggenommen und zu Speisewegen verkauft. Wohl haben die Regierungen der meisten dieser Länder Gesetze gegen den Vogelzug zu Speisewegen erlassen, aber bis zu einer strengen Durchführung dieser Gesetze ist noch ein weiter Weg. Wie uns nicht alle Samenfresser im Herbst verlassen, so auch nicht alle Insektenfresser. Einige Arten derselben bleiben das ganze Jahr bei uns, so die Meisen, der Zaunkönig, die Wasseramsel mit ihrer weißen Brust, die Amseln und Drosseln und um eine sehr nützliche Art zu nennen, die nicht zu den Singvögeln gehört, die Spechte. Diese Vögel leben jahraus, jahrein, Tag für Tag, vom Morgen bis zum Abend, auf der Jagd nach Insekten, Insektenlarven und Insektenlarven. Es ist eine Lust zu sehen, wie sie Baum auf und Baum ab klettern, jedes Schwelgen und Nisteln der Rinde, die Schlupfwinkel dieser Schädlinge, munternd. Wir haben am Anfang des Vortrages gehört, daß unsere Singvögel immer mehr abnehmen, welches sind die Gründe dafür? Der Vogelzug in den südlichen Ländern allein kann es nicht sein, denn auch die Vögel nehmen ab, welche nicht nach dort ziehen. Es müssen also noch

andere Ursachen vorhanden sein, Ursachen, welche die uns zu faden sind. Es ist die Abnahme der Nistgelegenheiten für Finken- und Drosselnbrüter. Und welches ist der Grund dieser Abnahme? Es ist der rationellere Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, wie er seit 50 und mehr Jahren, besonders aber während und nach dem Kriege betrieben wurde und noch betrieben wird. Ced- und Sumpfland wurden und werden urbar gemacht und in Acker- und Gartenland umgewandelt. Die Deden an Rainen und auf der Grenze der Gärten und Hecker werden umgebaut, um ja keinen Quadratmeter Kulturland zu verlieren. Da die Wäme des Waldes mit Zunahme des Alters an Zunahme im Wachstum nachlassen, so läßt der Förster und Waldbesitzer die Nadelbäume nicht mehr so und mehr Jahre stehen, sondern nur noch 30 bis 40 Jahre, die Fichten nicht mehr 200 und 300 Jahre wie früher, sondern auch nur kürzere Zeit. Durch diesen Betrieb erzielt er höhere Erträge, die Rentabilität wird eine bessere. Auch der Obstgärtner duldet die mühen und geschädlichen, wenig fruchtbareren Bäumen auf seinem Grundstück nicht mehr. Er merzt sie aus und setzt junge Bäume mit preiswerteren Obstsorten an ihre Stelle. Das ist alles recht schön und gut, wenn nur nicht der Vögel dabei vergessen würde. Wo sollen die Drosselnbrüter nisten, wenn keine Deden mehr vorhanden sind? Wo sollen die Drosselnbrüter ihre Nester bauen, wenn keine Döhlen mehr vorhanden sind? Wo sollen unsere Gehilfen in der Schädlingbekämpfung erhalten und wieder vermehren, so dient uns nichts anderes übrig, als auf allem wirtschaftlich unrentablen Gelände wieder Deden und Gehilfen anzupflanzen, im Walde und an den Waldändern möglichst viel Unterholz stehen zu lassen und Bunt der Gehilfen in den verschundenen alten Baumrücken, künstliche Döhlen anzubringen. Sollen diese aber von den Vögeln angenommen werden, so müssen sie der Natur angepasst sein, d. h. sie dürfen nicht auffallen, also nicht bunt bemalt sein, die richtige Länge und Weite haben und richtig aufgehängt werden. Für alle unsere Weisenarten genügt von dem Flugloch zunächst eine Tiefe von 15—20 Zentimeter, nicht mehr als 21, aber auch nicht weniger als 15 Zentimeter. Vom Flugloch bis zum oberen Deckdrett betrage die Länge 5—6 Zentimeter. Das Flugloch selbst habe eine Weite von 22—16 Millimeter. Es reize ein wenig an, damit der Regen, welches es gegen das Felle schlägt, nicht in die Döhle hinein, sondern gleich wieder herausfliegt. Auch die Dicke der Außenwand ist sehr wichtig, denn sie sie zu dünn, so ist der Temperaturwechsel zu stark und die Döhle wird nicht angenommen. Die Innenwand derselben sei nicht glatt, sondern möglichst rau. Damit die Vögel leicht an derselben emporklettern können. Der Boden der Döhle sei etwa 1 Zentimeter hoch mit einer Mischung von Sägespänen und trockener Erde, je zur Hälfte, bedeckt. Ist dies alles bedacht und befolgt, so hängt, wenn deine Arbeit Erfolg haben soll, die Döhle auch vollends richtig auf. An dem Stamm oder einem festnagel stehen Axt, 2—4 Meter vom Boden entfernt. Noch besser ist es, wenn der Ast nach der Richtung Südosten etwas schief anläuft, dann hänge die Döhle aber ja nicht auf die Ober-, sondern auf die Unterseite des Astes, befehle sie auch so, daß sie nicht oder nur mit dem Ast schwankt. Wenn es möglich ist, so hänge sie auch so, daß das Flugloch von den Zweigen und Blättern des Baumes etwas verdeckt ist, denn die Meisen lieben einen verdeckten Anflug. Für die Spechte, welche am Anfang des Vortrages auch genannt wurden, brauchen wir nicht zu sorgen, denn sie werden in der Lage sein, sich jederzeit mit ihrem starken Schnabel selbst eine Döhle zu zimmern. Auch von den Starren ist nicht

Zur Frage der Regierungserweiterung.

Stuttgart, 13. Jan. Zu dem Beschluß der Deutschen demokratischen Partei, sich dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung anzuschließen, berichtet die „Süddeutsche Zeitung“, daß damit innerhalb der demokratischen Partei der bürgerlich eingestellte Flügel, vertreten durch Braumann und Weiland, über eine starke Opposition, die die Abgeordneten Scheef und Johannes Fischer anführten, den Sieg davongetragen hat. Der weiteren Mitteilung der „Süddeutschen Zeitung“, man schein sich bei der Ausschließlichkeit der Forderung nach 2 Ministerstellen gegebenenfalls auch mit einem Ministerium und einer Ministerialdirektorstelle begnügen zu wollen, wird vom Generalsekretariat der Deutschen Volkspartei entgegengetreten. Ein Antrag, daß sich die Deutsche Volkspartei mit einem Ministerialdirektor begnüge, wurde vom Landesauschuß der Deutschen Volkspartei einstimmig abgelehnt.

Vor einer gesamtbürgerlichen Front.

Stuttgart, 13. Jan. Der „Schwab. Merkur“ schreibt zu den Entschliessungen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen demokratischen Partei: Mit den beiden parteiamtlichen Erklärungen erhebt sich eine realistische Weise der Weg zu einem raschen Verfolg der Regierungsumbildung offen. Die Demokratie hat sich endlich zu einer Entscheidung entschlossen, und zwar in positivem Sinn. Ihre Erklärung bedeutet, daß ihr bürgerlicher Flügel gegen den zur Sozialdemokratie neigenden linken Flügel die Vorhand gewonnen hat, welche letzterer gegenüber der bürgerlichen Fraktion so offensichtlich die „liberale“ Einigung betrieben hat mit dem deutlich lächerlichen Hoffmann, auf diesem Weg die Deutsche Volkspartei um ihre Selbstständigkeit zu bringen und dann die Regierungserweiterung zu verweigern. Gemeinam, aber ohne sich für alle Fälle im weiteren Verlauf an einander zu binden, sind nun beide Parteien bereit, mit der Regierung zu verhandeln, und beide tun das nun nicht zum Schein, sondern beide in der rechten Absicht, in der Regierung verantwortungsvoll mitzuarbeiten, in der kommenden Zeit der Not der Regierung eine wirkliche parlamentarische Stütze zu geben und dabei auch für die Verwirklichung ihrer eigenen Anschauungen schon bei den Entschliessungen und Vorlagen der Regierung tätig sein zu können. In diesen Grundanschauungen ist seit anderthalb Jahren zwischen ihnen und den an der Regierung schon beteiligten Parteien eine so fühlbare Annäherung erfolgt, daß es bei gutem Willen auf beiden Seiten möglich sein muß, zu einer Verständigung und Zusammenarbeit zu kommen. Und nachdem so viel Zeit nutzlos verstrichen ist, muß man hoffen, daß nun schnell gehandelt wird. Die am Dienstag beginnenden Landtagsverhandlungen mit der allgemeinen politischen Aussprache werden nicht bloß die Aufnahme der Verhandlungen vereinfachen, sondern auch die Notwendigkeit rascher Entscheidung bringen.

Schließung des Blauner Stadttheaters. Das neue Stadtverordnetenkollegium hat mit 41 gegen 20 Stimmen beschlossen, der Fortführung von Theater und Orchester die Zustimmung zu verweigern. Das Theater dürfte also mit Ablauf des ersten Jahreshalbes geschlossen werden, falls nicht in der Zwischenzeit noch ein anderer Ausweg gefunden wird. Dem genannten Personal ist bereits zum 31. Dezember gekündigt worden. Durch die Schließung des Theaters und die Auflösung des Orchesters werden etwa 250 Arbeiter, Angestellte und Künstler betroffen.

Inferate heben den Umsatz!

weiter zu leben, denn da sie mit jedem Mätschen vorlieb nehmen, so werden unsere Kühen schon dafür sorgen, daß es ihnen nicht an Nistgelegenheiten fehlt. Und da sie so große Liebhaber von süßen Früchten und Trauben sind, so ist es den Weingärtnern und Kirschbaumbesitzern nicht unangenehm, wenn sie sich alljährlich vermehren.

Die Nisthöhle ist aufgedeckt, auch schon von einem Vogelpaar bezogen, also alles scheint in bester Ordnung. Auf einmal aber bleiben die Vögel weg, denn eine Kugel liegt tauglich auf der Lauer nach ihnen. Die Kugel ist ein nützliches Tier, solange sie sich im Hause aufhält, macht sie aber Spaziergänge hinaus in den Garten, so vertreibt sie dort die Vögel und wird so zum Schädling. Deutet sie ihre Nahrung gar auf freie Feld hin aus und kehrt den ganzen Sommer nicht mehr heim, so wird sie zum größten Feind unserer Vögel und geht weggelassen, wo man sie trifft. Auch der Sperling, der Haus- und Feldsperling, ist in dieser Hinsicht zu erwähnen. Nicht als ob er ein Räuber oder ein Mörder der jungen Vögel wäre, nein, er schadet nur durch seine Anwesenheit im Nestbau und durch seine Bedrücktheit in der Verteidigung seines Nestes. Der Sperling ist ein Feind. Aber während die anderen Finken gewöhnlich ihr Nest auf Bäumen bauen, nistet er in Döhlen, er ist ein Döhlenbrüter. Dabei ist er aber gar nicht wahllos in der Auswahl seiner Döhle, dabei so froh und ungeniert, daß er sich in einer Döhle festsetzt, in der schon ein anderes Vogelpaar sein Nest gebaut hat. Er vertraut dabei auf das Nest des Stärkeren und verteidigt die Döhle mit einer solchen Zähigkeit und Beharrlichkeit, daß selbst größere und stärkere Vögel, des Kampfes überdrüssig, ihm die Döhlentür räumen. So verzehrt für manches nützliche Vogelpaar die Zeit mit Kampf und Streit, und es kommt nicht zum Brüten. Der Spatz hat den Sieg errungen zum Schaden der anderen und zu unserem Schaden. Auch einen anderen Feind der Singvögel möchte ich nicht unerwähnt lassen, es ist der Höher oder Herrenvogel, wie man in unserer Gegend sagt. Er ist ein besonders schlimmer Feind der Vogelbrut und verdient deshalb keine Schonung. Was den Feldsperling betrifft, so möchte ich nicht allen Leuten raten, gegen ihn vorzugehen, denn für manche Leute ist jeder kleine Vogel ein Spatz, und sie könnten sich deshalb selbst als Schädlinge unserer nützlichen Vögel auswirken. In der Vogelweide dürfen wir auch die Winterfütterung nicht vergessen. In Tagen, wie wir sie jetzt ohne Schnee und strenge Kälte haben, ist Fütterung nicht angebracht. Bei hohem Schnee müssen aber unsere Samenfresser, die Finken, Ammern und auch Drosseln gefüttert werden, sollen sie nicht verhungern und der Kälte erliegen. Dabei ist aber zu beachten, daß alles Futter: Samen, gebrühtes und geriebene Weizenbrot, auch in Fett geschnitten, an trockenen, vor Raubvögeln geschützten Plätzen ausgelegt werden muß. Unseren Meisen ist Raubvögeln am gefährlichsten, denn da sind die Risse, Rinnen und Spalten der Stämme, auch Risse und Spalten der Wäme mit Eis gefüllt, und die armen Vögelchen können nicht zu ihrer Nahrung, den Insekten, Insektenlarven und Larven gelangen. Rasch erliegen sie dann dem Hunger und der Kälte. Da muß gefüttert werden. Am besten eignen sich Drosseln, ebenfalls gebrühtes, geriebene und in Fett geschnittenes Weizenbrot, ungegallenes Schweinefett u. a. Günstig man solches Fett an einem Windfaden vor das Fenster, so ist es eine Lust, zu sehen, wie sich die armen Vögelchen daran erheben und laben. Sehr auf eignen sich hierzu auch die sogenannten Futterringe, welche aus Drosseln und geschmolzenen Talg bestehen.



